



Vereinigung der Leitungen Hamburger Gymnasien und Studienseminare
Der Vorstand

c/o Marion Dönhoff Gymnasium
Dr. Christian Gefert (1. Vorsitzender)

Pressemitteilung Lernen nach Corona

18 Monate Pandemie haben Spuren hinterlassen. Kinder und Jugendliche standen in dieser Zeit nicht im Fokus der Gesellschaft. Sie haben eine echte Krisenerfahrung gemacht – und diese gemeistert. Schülerinnen und Schüler haben lernen müssen, virtuell, hybrid – und manchmal ganze alleine – zu lernen. Die Rückkehr in die Schule nach den Sommerferien 2021 hat jedoch auch gezeigt, dass das Lernen in der Präsenz wichtig für den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern ist. Zugleich hat der digitale Wandel der Lernkultur in den letzten Monaten ebenso Bildungschancen eröffnet, so dass Kinder und Jugendliche viel mehr als bisher Verantwortung für ihr Lernen übernehmen. Wir sollten in den Hamburger Gymnasien daher nicht einfach zur „Normalität“ zurückkehren – ein „Zurück“ in die Zeit vor Corona wäre vielmehr ein bildungspolitischer Rückschritt.

Auf der Basis von Forschungsergebnissen des UKE Hamburg im Rahmen der Copsy-Studie¹ und des IFO-Instituts² stellt die VLHGS folgende vier Thesen für eine zukunftsorientierte Bildung in den Hamburger Gymnasien zur Diskussion:

1. Kinder und Jugendliche brauchen offene Schulen und Präsenz.

Die Defizite des Lernens durch die Schulschließung in der Pandemie sind je nach Schulform, Schule oder auch Klasse sehr verschieden. Das Lernen in der Präsenz ist offensichtlich ein wesentlicher Schlüssel zum Lernerfolg. Schulschließungen müssen daher künftig so lange wie unbedingt möglich ausgeschlossen werden. Die Gesellschaft steht in der Verantwortung, der Zukunft der Kinder und Jugendlichen höchste politische Priorität zu geben.

2. Kinder und Jugendliche brauchen eine zukunftsweisende Lernumgebung.

Die Schülerinnen und Schüler der Gymnasien haben gezeigt, dass sie die Herausforderungen der Corona-Pandemie mit Bravour gemeistert haben. Der Respekt der Gesellschaft den Kindern und Jugendlichen gegenüber gebietet es nun, dass ihre Interessen vorrangig behandelt werden. Wir müssen Kindern und Jugendlichen also nicht allein durch Worte, sondern auch durch zusätzliche Personalressourcen im Bildungsbereich deutlich machen, dass wir ihren solidarischen Beitrag zurückzugeben bereit sind: Es bedarf dazu zusätzlichen qualifizierten Lehrpersonals, das genügend Zeit hat, die neuen Anforderungen zu bewältigen.

¹ Vgl. u.a. <https://www.uke.de/kliniken-institute/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatrie-psychotherapie-und-psychosomatik/forschung/arbeitsgruppen/child-public-health/forschung/copsy-studie.html>, 02.11.2021.

² Vgl. u.a. Wößmann, Ludger / Freundl, Vera / Grewenig, Elisabeth / Lorgetporer, Philipp / Werner, Katharina / Zierow, Larissa: Bildung erneut im Lockdown: Wie verbrachten Schulkinder die Schulschließungen Anfang 2021?, <https://www.ifo.de/publikationen/2021/aufsatz-zeitschrift/bildungspolitik-zur-bewaeltigung-gesellschaftlicher>, 02.11.2021.



Insbesondere Klassenleitungen benötigen mehr Zeit für Beratungs- und Unterstützungsleistungen. Schulen brauchen außerdem mehr Gestaltungsraum zum Aufbau und zur Weiterentwicklung ihrer besonderen sozialraumbezogenen Lernkultur. Dazu muss die Selbstverantwortung der schulischen Akteurinnen und Akteure vor Ort gestärkt werden. Die gilt insbesondere im Hinblick auf die Ausgestaltung von zusätzlichen Förderangeboten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.

3. Kinder und Jugendliche brauchen Bindung.

Gemeinschaftsstärkende Aktivitäten müssen wieder möglich sein und sollten die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen stärken. Wettbewerbe, Konzerte, Aufführungen und Feste sind ein wesentlicher Ort des Lernens und des Erlebens von Gemeinschaft. Dies alles muss wieder möglich sein und in den Fokus des schulischen Handelns gelangen. Das Lernen in der Präsenz stärkt Gemeinschaft und Gesundheit. Klassenfahrten wären ein zentraler Aspekt dieses Lernens - dazu bedarf es realistischer rechtlicher Freigaben für die Schulen und eines Sonderfonds zur Übernahme von Risiken bei Reisen unter Corona-Bedingungen.

4. Kinder und Jugendliche lernen in einer digitalen Welt.

Die Digitalisierung der Schulen ist weiterhin ein Entwicklungsfeld. Alle Kinder benötigen Zugang zu digitale Medien und Endgeräten. Hier ist eine erhebliche auch finanzielle Kraftanstrengung der Gesellschaft erforderlich, dass alle Kinder und Jugendlichen in der Schule Anspruch auf ein eigenes Endgerät erhalten Die bloße Anzahl digitaler Endgeräte an Schulen allein ist jedoch keine adäquate Kennziffer für das Maß der Unterstützung. Vielmehr benötigen die Schulen endlich eine angemessene Systemadministration, die langfristig entsprechend auskömmlich finanziert werden müsste. Zudem bedarf es einer gewaltigen Fortbildungsoffensive, um Lehrerinnen und Lehrer zur Umsetzung neuer Lernformate zu befähigen. Der Besitz eines Tablets macht keinen besseren Unterricht. Zur Entwicklung der digitalen Lehre müssen den Gymnasien endlich Teamzeiten gegeben werden und die Lehrerinnen und Lehrer geringere Unterrichtsverpflichtungen erhalten, damit Schul- und Unterrichtsentwicklung im Team überhaupt erst möglich ist.

Die Leitungen der Gymnasien in Hamburg stehen auf der Basis dieser Thesen gerne bereit, gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen sowie der Behörde für Schule und Berufsbildung pädagogische Perspektiven für das Lernen nach Corona zu entwickeln.

Hamburg, 02.11.2021

Der Vorstand der Vereinigung der Leitungen Hamburger Gymnasien und Studienseminare

gez.

Dr. Christian Gefert
Marion Dönhoff Gymnasium
1. Vorsitzender

Dr. Kirsten Nicklaus
Gymnasium Rissen
2. Vorsitzende

Arne Wolter
Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer
Schriftführer